Die zwei Dienste des Herrn Jesus für die Seinen

Teil 1

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Bremen
Datum	31.10.2014
Länge	01:09:46
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw007/die-zwei-dienste-des-herrn-jesus-fuer-die-seinen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ja, ich freue mich, dass ich dieses Mal bei euch sein darf, um uns mit Gottes Wort zu beschäftigen. Und wir haben ein wunderbares Thema vor Augen, weil es nicht nur das Wort Gottes betrifft, sondern die Person des Herrn Jesus selber. Und ich möchte an jedem Abend eine Stelle zu Beginn vorlesen, eine andere Stelle jeweils. Heute Abend aus dem Markus Evangelium, Kapitel 10.

Ein sehr bekannter Vers, Vers 45.

Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

[00:01:06] Das Thema dieser Abende ist die beiden Dienste unseres Herrn Jesus. Und es ist einfach etwas Großartiges zu wissen, dass der Jesus, als er auf diese Erde gekommen ist und Mensch geworden ist, gedient hat, um sich selbst hinzugeben als Lösegeld für viele.

Aber damit ist bei Weitem sein Dienst nicht zu Ende. Und mir persönlich ist es so gegangen, dass ich an diese Seiten, die wir vor uns stellen möchten an diesen Abenden, oftmals gar nicht so im täglichen Leben daran gedacht habe. Der Jesus ist bis heute und wir werden sehen bis in Ewigkeit Diener. [00:02:09] Und zwei seiner Dienste betreffen sehr besonders die Zeit, in der wir leben, bis wir vom Glauben zum Schauen kommen. Das sind die Dienste als Hohepriester und als Sachwalter.

Dabei ist es interessant, und da sieht man auch die Aufteilung, dass wir heute und morgen Abend uns über das Thema des Hohen Priestertums des Herrn Jesus beschäftigen wollen, weil dieses Thema einen ganzen Brief eigentlich umfasst. Während das Thema des Sachwalters streng genommen eigentlich nur ein Vers, wir könnten auch sagen zwei Verse sind. Und damit wollen wir uns sofort einmal vor Augen führen, [00:03:04] dass wir das Wort Gottes auf verschiedene Weise betrachten können. Jede Weise hat ihren Reiz, ist wirklich wichtig für uns als Gläubige.

Heute und morgen darf ich euch sozusagen zu einem Helikopterflug einladen über den Hebräerbrief.

Wir werden also deswegen Helikopter mehr eine Übersicht geben, aber dann an dem einen oder

anderen Punkt stehen bleiben, um uns das etwas genauer anzugucken. Aber wir müssen sozusagen versuchen, ihr braucht keine Sorge haben, es wird kein Mitternacht, aber doch versuchen, einige wichtige Aspekte aus diesem Brief herauszuarbeiten. Währenddessen wir, wenn der Herr es schenkt, am Sonntagabend uns diese zwei Verse in gewisser Weise unter dem Mikroskop angucken, um zu bewundern, dass jedes Wort in Gottes Wort an seinem Platz ist. [00:04:06] Das könnte man natürlich auch mit dem Hebräerbrief tun, aber wir haben ja ein Thema. Und so ist es für das persönliche Bibelstudium durchaus wichtig, dass wir Bücher der Bibel in ihrer Gesamtheit anschauen, aber dass wir auch Muße haben, uns die Bibel einmal genau anzuschauen und zu bewundern, wie Gottes Wort an jeder Stelle hundertprozentig ist. Wenn wir ein Problem mit einer Stelle haben, dann liegt das an uns und nicht an der Bibel. Also Dienst des Herrn Jesus in der jetzigen Zeit. Und das erste ist das hohe Priestertum des Herrn Jesus. Und wir schlagen dazu den Hebräerbrief auf und lesen immer mal wieder einige Verse aus diesen Kapiteln. Zuerst den Anfang dieses Buches.

[00:05:03] Hebräer 1, Vers 1.

Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er gesetzt hat zum Erben aller Dinge, durch den er auch die Welten gemacht hat, welcher die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Abdruck seines Wesens seiend, und alle Dinge durch das Wort seiner Macht tragend, nachdem er durch sich selbst die Reinigung von den Sünden bewirkt, sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät in der Höhe.

Zuerst einmal soweit.

[00:06:01] Also das Thema des Hebräerbriefes ist der Jesus, unser hoher Priester. Und dieses Thema ist einmalig in der Bibel. Im Neuen Testament gibt es kein anderes Buch, was dieses Thema hat.

Es gibt natürlich im Alten Testament das Hohen Priestertum Arons und so weiter. Und man könnte auch sagen, der Hebräerbrief ist ein Kommentar zum Alten Testament.

Also Gott kommentiert sozusagen das Alte Testament. Und die ersten beiden Kapitel, um uns eine Einteilung zu geben, wie gesagt, wir werden nicht alles betrachten können, zeigt uns erst einmal, mit welch einer Person wir es zu tun haben.

Es ist ja nicht nur wichtig, was jemand tut, sondern auch, wer es ist, der etwas tut.

[00:07:06] Wir haben gerade mit den Kindern zu Hause das Buch Ruth gelesen. Und Boas heißt, in ihm ist Stärke.

Aber Boas war nicht nur stark, sondern er vermochte auch etwas.

Er war jemand, der über Felder bestellen konnte und der etwas vermochte. Wenn ich jemanden habe, der sehr stark ist, aber der nichts zu sagen hat, zum Beispiel in einer Firma, dann bringt mir das nichts. Also es kommt nicht nur darauf an, was jemand tut, sondern wer es ist, der etwas tut. Und so wird uns in den ersten beiden Kapiteln vorgestellt, dass die Person, die unser hoher Priester ist, erstens der Sohn Gottes ist.

[00:08:02] Herabgekommen aus dem Himmel, um uns Gott zu offenbaren.

Ich gehe schon mal mit euren Gedanken zu Kapitel 3, Vers 1, wo es heißt, dass wir betrachten sollen den Apostel und hohen Priester unseres Bekenntnisses, Jesus. Erstes Kapitel ist der Apostel, der Gesandte von Gott kommend, um Gott den Menschen zu offenbaren.

Im zweiten Kapitel finden wir dann den Aspekt des hohen Priesters nicht, wie wir ihn so vor Augen haben werden in diesen Tagen, dass dieser menschgewordene Sohn Gottes nach vollbrachtem Werk zurückgekehrt ist in den Himmel.

Der hohe Priester bringt Menschen zu Gott.

Also ganz wichtig, dass wir das vor Augen haben. [00:09:01] Der Apostel unseres Bekenntnisses ist der menschgewordene Sohn Gottes auf die Erde gekommen, um Gott zu offenbaren. Der hohe Priester hat das Werk der Erlösung vollbracht und ist zurückgekehrt zur Rechten der Majestät, um als Mensch im Himmel Menschen zu Gott zu bringen. Und es wäre natürlich jetzt der Mühe wert, uns die ersten zwei Kapitel anzuschauen. Aber das wäre wahrscheinlich schon für den ersten Abend zeitsprengend. Ich möchte deswegen immer nur mal so ein paar Punkte nennen, aber zunächst noch einige einleitende Gedanken zum Hebräerbrief. Ein ganz wichtiges Wort ist, was 13 Mal in diesem Brief vorkommt, das Bessere. Und ich möchte damit sofort einen Grundsatz verbinden. [00:10:02] Wisst ihr, die Israeliten, an die der Hebräerbrief geschrieben ist, die Hebräer, waren Juden, die jetzt gläubig geworden waren. Und die Schwierigkeit war, dass sie als Juden in der Welt verfolgt waren und jetzt als Juden Christen von den Juden verfolgt wurden.

Also ihre Änderung in ihrem persönlichen Glauben hat die Schwierigkeit noch verschlimmert. Und da gab es einige, die gesagt haben, lass uns doch wieder zum Judentum zurückkehren, ist doch einfacher, wir kommen noch dazu. Und das zweite Problem war, dass sie ja offenbarte Wahrheit Gottes in Händen hatten, nämlich das Alte Testament. Und jetzt kam ein Apostel Paulus und sagt, alles nicht mehr gültig. [00:11:03] Ist nicht mehr gültig.

Ich glaube, ich wäre schon lange hier vorne von der Kanzel geholt worden, wenn ich heute Abend gesagt hätte, ihr lieben Geschwister, es gibt was Neues. Alte gibt es nicht mehr. Ich habe noch ein ganz neues Testament hier empfangen. Dann würden alle sagen, jetzt mal langsam. Das gibt es doch gar nicht. Und so waren die Juden auch. Die haben gesagt, der Apostel Paulus, der ist durchgedreht. Das kann doch nicht wahr sein, dass er auf einmal das Alte Testament einfach sagt, das gibt es nicht mehr. Das ist vergangen.

Aber er macht das auf eine wunderbare Weise. Und das ist jetzt der Grundsatz. Er stellt ihnen jetzt das Bessere vor und nimmt danach das Gute, was sie kannten, weg. Und das ist ein Prinzip, womit wir uns sehr anfreunden dürfen. [00:12:04] Ein Prinzip übrigens auch für Eltern gegenüber den Kindern. Wenn ich meinem Kind etwas wegnehmen möchte, woran es hängt, kann ich das am einfachsten tun, wenn ich ihm etwas Besseres gebe. Dann lässt es nämlich das, was sie bis hierhin für gut betrachtet haben, einfach fallen. Weil es etwas Besseres in den Händen hat. Und so ist das hier auch.

Er erklärt ihnen das Alte Testament, indem er ihnen zeigt, was jetzt so viel besser, umso viel besser geworden ist. 13 Mal besser.

Noch besser. Und das zweite Schlüsselwort ist, lasst uns.

Er stellt das dem Gesetz gegenüber, wo es immer hieß, du sollst.

[00:13:01] Du sollst.

Wenn nicht, dann das. Aber jetzt kommt ein viel größeres Prinzip vor uns. Das ist, lasst uns.

Ich hoffe, dass niemand heute Abend aus Zwang hier ist. Wo wir, die Kinder, die muss man schon mal so ein bisschen treiben und sagen, du kommst heute aber mit. Aber ab einem gewissen Alter wäre es sinnvoll, dass wir sagen, lasst uns heute Abend die Zusammenkünfte besuchen. Das ist ein göttliches Prinzip für die Gnadenzeit. Wir leben nicht unter Gesetz, sondern das Bessere befähigt uns, etwas zu tun.

Noch kurz zum Thema des Hohen Priestertums ist es interessant, dass wir zwei Begebenheiten finden, die uns das illustrieren. Das ist einmal, wir lesen das wahrscheinlich auch ihr hier schon mal, [00:14:01] wenn wir zusammen beten, vorher zweite Mose 17, wo Mose auf dem Berg ist und Joshua kämpft. Eine Illustration.

Eine zweite in Matthäus 14, wo der Jesus auf dem Berg ist und die Jünger auf dem See. Das sind Illustrationen über das Hohen Priestertum des Herrn Jesus, aber nicht die Lehre, nicht die Belehrung. Die finden wir hier. Im Römerbrief finden wir zwei Stellen, 5 Vers 10 und ich glaube 8 Vers 34, wo wir das Hohen Priestertum des Herrn Jesus mal so von Paulus so leicht angetickt vorfinden, wenn ich das so ausdrücken darf. Wo er es so ein wenig berührt, aber nicht weiter auslegt. Also das ist so, sind die beiden Schlüsselverse. Das ist das Thema, was wir heute Abend und morgen Abend vor uns haben werden. Und das erste Mal, wo dieses Wort bessere vorkommt, ist in Vers 4, [00:15:02] also den Versen, die wir gerade gelesen haben zur Einleitung, in dem er so um so viel besser geworden ist als die Engel, als er einen vorzüglicheren Namen vor ihnen ererbt hat.

Er stellt in den ersten vier Versen dieses ersten Kapitels vor, mit welch einer wunderbaren Person wir es zu tun haben. Sieben Punkte schildert er uns. Ich werde sie nur ganz kurz berühren. Und er hat geredet im Sohn.

Das ist schon eine unfassbare Aussage. Warum? Wenn ihr in die Anmerkung 2 schaut, dann seht ihr, das heißt, dass der Artikel, also die Bezeichnung eigentlich fehlt.

Er hat geredet, Sohn, so müssten wir es eigentlich lesen. [00:16:02] Und ich versuche, das an einem einfachen Beispiel klar zu machen. Manchmal muss der Rektor, gibt er den Lehrern eine Botschaft mit und die müssen die in die Klassen weitergeben. Aber stellt euch mal vor, eines Tages kommt der Rektor selber in die Klasse. Das ist schon eine andere Sprache, oder? Dann wissen einige Schüler, oh, hier muss irgendwas vorgefallen sein. Jetzt wird es ernst. Und bei der Sprache durch den Herrn Jesus ist Gott in Gnaden erschienen. Aber stellt euch einmal vor, welche Sprache Gottes, dass er auf einmal, wir lesen das in den Evangelien, da er nur noch einen geliebten Sohn hat, sandte er auch diesen zu ihnen.

Was für eine Sprache Gottes, nachdem sie Propheten und alles verworfen hatten, auf einmal im Sohn, in der Person, ohne dass er etwas gesagt hat, [00:17:01] einfach in seiner Anwesenheit zu reden.

Er sagt das auch im Johannes-Evangelium. Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Seine

Person war Sprache.

Die Jünger haben das auch nicht verstanden. Und dann sagt er weiter in Johannes 14, meine Worte sind doch auch damit in Übereinstimmung. Meine Werke auch.

Aber es gibt noch was Höheres als Worte und Werke. Das ist eine Person selber. Und die wird uns hier vorgestellt. Erstens, er ist der Erbe aller Dinge.

Er ist derjenige, der nicht nur geschaffen hat, sondern für den auch alles erschaffen ist. Es gibt ja so drei Kapitel, immer die Einser Kapitel. Johannes 1, Kolosser 1, Hebräer 1. Und hier haben wir sehr oft einen Einklang auch zu Kolosser 1. Ich will die Parallelen jetzt nicht ziehen. Ihr merkt, wenn wir uns mit Gottes Wort beschäftigen, [00:18:02] dann füllt sich eigentlich unser Buch mit Hausaufgaben. Nicht, dass ich euch Hausaufgaben mitgeben wollte. Ihr habt ja frei jetzt. Aber ich meine, wir müssen einfach mal mehr einsteigen in die Gedanken Gottes, um uns damit zu beschäftigen. Es öffnet sich ein Panorama, womit wir uns immer wieder beschäftigen können. Also, Erbe aller Dinge. Dann schon als zweites der Schöpfer selber. Er hat geschaffen.

Er ist die Ausstrahlung drittens seiner Herrlichkeit. Gott ist ein Geist und kann nicht wahrgenommen werden. Er bewohnt ein unzugängliches Licht und auf einmal strahlt die Herrlichkeit aus. Geht einmal durch die Evangelien, wie auf einmal diese Herrlichkeit strahlte. Nehmen wir mal Johannes 19, 18. Da sagt der Jesus, ich bin es und alle fielen zu Boden.

Ungefähr tausend Mann. Das waren keine Henflinge, das waren gestandene Soldaten [00:19:04] und die fielen alle zu Boden. Ausstrahlung seiner göttlichen Herrlichkeit. Viertens, der Abdruck seines Wesens.

Wer Gott ist, kann man sehen in dem Herrn Jesus. Und Liebe, das ist sein Wesen.

Fünftens, er trägt alle Dinge durch das Wort seiner Macht. Niemand würde heute Abend hier aufrecht sitzen, wenn nicht Gott alles in seiner Hand hätte.

Einmal den Finger Gottes ein wenig weggenommen von dieser Erde, und es würde alles in sich zusammenfallen. Jede Errungenschaft der Menschen. Nichts mehr.

Diese Person steht vor uns.

Sechstens, durch sich selbst die Reinigung der Sünden bewirkt. Welch eine Person? Durch sich selbst.

Er ist nicht durch jemand anderes, [00:20:02] hat er dieses Werk vollbringen lassen? Nein, durch sich selbst. Und siebtens, hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe. Dieser ist auf die Erde gekommen und ist zurückgekehrt in den Himmel.

Das hat es noch niemals gegeben. Noch niemals hat eine Person diesen Weg beschritten.

Aber wir haben hier vor uns eine solche Person. Und das wird uns jetzt im zweiten Kapitel gezeigt, dass diese Person wirklich wahrer Mensch gewesen ist. Und diese beiden Wahrheiten dürfen wir niemals voneinander trennen, aber wir dürfen sie unterscheiden. Gott und Mensch in einer Person ist

etwas, was wir nicht fassen können. Aber wir dürfen uns daran festhalten. Wir müssen es sogar, weil sonst bricht das ganze Fundament der Lehre zusammen. [00:21:05] Und dieses zweite Kapitel können wir jetzt nicht in Gänze vor uns haben. Ich möchte euch nur vorstellen Vers 9 und 10. Kapitel 2, Vers 9.

Wir sehen aber Jesus.

Was ist das für ein Name? Der Name seiner Menschheit.

Da wird das sofort deutlich. Wir sehen Jesus, der ein wenig unter die Engel wegen des Leidens des Todes erniedrigt war, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, sodass er durch Gottes Gnade für alles den Tod schmeckte. Hier ist genau dieser Weg beschrieben. Jesus ist auf diese Erde gekommen und ist jetzt mit Herrlichkeit und mit Ehre gekrönt.

Dass Menschen in den Himmel kommen können, hat er selber bewiesen.

[00:22:02] Durch seinen Weg zurück in die Gegenwart Gottes.

Das wird der Abschluss für heute Abend sein. Dieser Platz zur Rechten Gottes.

Aber sein Weg führte durch Leiden zur Herrlichkeit. Und er verbindet das dann in Vers 10, Denn es geziemte ihm, um dessen Willen alle Dinge und durch den alle Dinge sind, indem er viele Söhne zur Herrlichkeit brachte, den Urheber ihrer Errettung durch Leiden vollkommen zu machen.

Jetzt finden wir sofort die Verbindung zu denen, die viele Söhne zur Herrlichkeit brachte, die Verbindung zu den Menschen. Und ich möchte jetzt mal fragen, [00:23:02] wer von euch hat denn die Herrlichkeit schon erreicht?

Wie viele sind denn schon in der Herrlichkeit angekommen?

Nicht ein einziger, oder?

Wo sind denn die Heimgegangenen? Die sind im Paradies. Aber hier ist mit Herrlichkeit die, sozusagen, die Heimat des ewigen Lebens, das Haus des Vaters, da, wo er uns hinbringen wollte, gemeint. Und er sagt hier, zur Herrlichkeit brachte. Fertig.

Ein Vers, wo wir sehen, dass das, was Gott sich vorgenommen hat, in Vergangenheitsform geschildert werden kann, weil die Sicherheit nicht bei uns liegt, sondern bei Gott. Und er sagt in Römer 8, wir haben den Römerbrief ja hier fortlaufend betrachtet, [00:24:01] was sagt er da in Römer 8? Diese hat er auch, ich glaube Vers 30, verherrlicht. Sind wir schon da? Nein.

Aber die Sicherheit liegt eben darin, dass es Gottes Wille ist. Und was er sich vorgenommen hat, bringt er fertig. Und deswegen kann er hier in Vergangenheitsform reden. Ein Juwel, müssen wir uns sofort unterstreichen, ein Juwel in der Schrift, wo Gott so spricht, gibt es nicht viele Stellen. Römer 8, auch in Judasbrief ist es nochmal, wo er über das Gericht spricht, ich glaube Vers 14, Henoch zeugte, und da ist das Gericht eine Sache, die geschehen ist. Also etwas Wunderbares.

Aber dann steht noch ein Wort, wo ich eure Gedanken noch kurz mit beschäftigen möchte,

vollkommen zu machen.

Ich dachte immer, der Jesus wäre vollkommen.

Richtig.

[00:25:01] Aber wie kann man denn eine Person, die vollkommen ist, noch vollkommener machen? Dieser Ausdruck kommt dreimal im Hebräerbrief vor. Und dankenswerterweise gibt es an den anderen Stellen eine Anmerkung. Ich gehe schon mal in die Kapitel, weil wir gleich das überschlagen müssen. Kapitel 5, da heißt es in Vers 8, Obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernte, und vollendet worden ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden. Anmerkung 6, vollkommen gemacht, Kapitel 2, Vers 10. Kapitel 7, das dritte Mal, in Vers 28.

Vers, also Kapitel 7, Vers 28 am Ende, da geht es um das hohe Priestertum des Herrn Jesus, nach dem Gesetz gekommen ist, einen Sohn vollkommen gemacht in Ewigkeit.

[00:26:07] Wie die Anmerkung sagt. Dreimal vollkommen.

Hier im Vers, Kapitel 2, Vers 10, ist er der Urheber ihrer Errettung geworden, unserer Errettung. In Kapitel 5 ist er der Urheber ewigen Heils geworden. Und in Kapitel 7 der hohe Priester. Und diese drei Titel oder Tätigkeiten des Herrn Jesus hat er bekommen, erworben, durch seinen Weg über diese Erde zurück in den Himmel.

Also der Jesus ist vollkommen, durchaus.

Aber er hat sich auch in allem als vollkommen erwiesen, durchgehorsam.

Wir sind ja hier in der Nähe des Wassers. [00:27:01] Stellt euch einmal vor, ich würde irgendwann mit einem großen Anhänger hier zu euch kommen und hätte eine wunderbare Yacht da drauf. Keine Sorge, das wird nicht geschehen. Aber nur als Beispiel. Und ich würde euch vorschwärmen, ein wunderbares Boot. Ich habe keine Ahnung von was Schifffahrt, aber irgendwie, das geht nicht unter. Und bei Sturm, Orkan und so weiter, alles, also da passiert nichts mit. Und eines Tages würdet ihr mich fragen, ja, ich würde gerne mal mitfahren. Du hast das so beschrieben. Und dann würde ich sagen, ha, ich weiß nicht so recht, ihr könnt es ja mal ausprobieren. Ich würde nicht so gerne mitfahren. Ihr könnt ja mal die erste Fahrt machen. Ich wäre da so ein bisschen unsicher. Ich bin ängstlich, also ich kann nicht gut schwimmen. Fahrt ihr mal die erste Runde. Was wäre das für ein Boot, oder? Würdet ihr gerne mitfahren? Wenn ich erst einmal schwärmen würde, was es alles kann, und dann bei der ersten Fahrt noch nicht mal mitfahren würde. Und jetzt kommt das zum Tragen, warum ich dieses Beispiel erzähle. [00:28:01] Gott wusste genau, wer der Sohn war.

Wer der Sohn ist.

Aber er ist diesen Weg gegangen, als wahrer Mensch über diese Erde, über 30 Jahre. Und er hat sich in allem als vollkommen erwiesen.

Auf diese Person können wir uns absolut verlassen.

Das ist unser hoher Priester.

Denken wir jetzt mal darüber nach. Das ist die Person, die für uns zur Rechten Gottes ist. Die sich über 30 Jahre lang in allem als vollkommen erwiesen hat.

In Gehorsam.

Ich darf nochmal dieses Boot benutzen. Damit können wir fahren. Das können wir benutzen.

[00:29:02] Ich weiß, dass jeder Vergleich absolut schwach ist. Aber wir brauchen das, um uns einmal vorzustellen, was es meint. Das ist unser hoher Priester. Das ist die Person, die für uns ist bei Gott. Und damit endet dieses zweite Kapitel auch. Und da zeigt es uns schon zwei Attribute des Herrn Jesus. Am Ende des zweiten Kapitels in Vers 17 sagt das Wort, dass der Jesus barmherzig ist und treuer hoher Priester.

Das verbindet er hier noch mit dem Thema, dass er für unsere Sünden gestorben ist. Dieser hohe Priester hat in Barmherzigkeit gegenüber uns gehandelt und in Treue gegenüber Gott gehandelt. Und deswegen konnte diese Person zurückkehren zur Rechten Gottes. Und damit wollen wir jetzt die Kapitel drei bis sechs anschauen. [00:30:03] Die Kapitel drei bis sechs zeigen den ersten Schwerpunkt dessen, was hohen Priestertum bedeutet. Ich habe da ja noch gar nicht viel zu gesagt. Der hohe Priester hilft uns in unseren Schwachheiten.

Das ist der erste Dienst als der hohe Priester. Morgen Abend wollen wir uns dann die Zeit nehmen, wie uns dieser hohe Priester mitnimmt, um uns zur Anbetung zu bringen. Und das ist dann Kapitel sieben bis Kapitel zehn.

Allerdings ist der Hebräerbrief nicht so ein Brief, wo wir die Schnittstellen so schneiden können wie bei anderen lehrmäßigen Briefen, wo wir genau sagen können, bis dahin das Thema, dann wechselt es. Ich werde euch das morgen versuchen anhand von Kapitel sieben zu zeigen. [00:31:05] Also, der hohe Priester hilft uns in unseren Schwachheiten.

Er war nämlich selber hier auf dieser Erde und hat durchlebt, was es bedeutet, auf der Erde zu sein. Jetzt hat er das Ziel zur Rechten Gottes erreicht und vertritt uns dort, um uns zu helfen in unseren Schwachheiten. Und deswegen beginnt das dritte Kapitel auch damit, betrachtet den Apostel und hohen Priester unseres Bekenntnisses. Welches Bekenntnis denn?

Wir bekennen, dass wir nicht mehr von dieser Welt sind, sondern dass wir ein himmlisches Teil haben. Aber unsere Füße sind hier noch im Sand.

Das war auch das Problem der Juden. Deswegen Auslegung des Alten Testamentes, der Hebräerbrief. [00:32:02] Die Juden waren auf dem Weg in das Land Kana an, aber der Wüstensand ist dadurch nicht lau geworden. Der war immer noch heiß. Und eine Wüstenwanderung ist ganz schön langweilig. 40 Jahre Sand. Und eine Wüstenwanderung ist gefährlich. Und ich sage euch, das ist nichts anderes heute auch.

Vielleicht denkst du, 10 Jahre Schule. Grausam, 10 Jahre Schule. Aber ich kann dir versprechen, danach kommen vielleicht 50 Jahre Berufsleben.

Oder 50 Jahre Ehe. Und es kann alles schön anfangen.

[00:33:03] Aber die Frage ist, wie halten wir durch?

Das Leben ist nicht immer abwechslungsreich. Wenn montags die Wäsche wieder ansteht, das ist nicht wunderbar. Wir hatten einen jungen Bruder bei uns, der hat gesagt, zu meiner Frau, wenn er sonntags bei uns eingeladen war, mit dir würde ich gerne tauschen. Du bist morgen zu Hause, kannst die Wäsche machen und sonst nichts. Da hat meine Frau gesagt, gerne, machen wir mal. Und da war er auf einmal ruhig, als er dann gehört hat, 5, 6 Maschinen bei 4 Kindern können schon mal leicht rausspringen. Da hat er gedacht, ach du liebe Zeit. Unser Leben ist nicht immer von Abwechslung geprägt. Und wir können bei der Reise durch die Wüste, und das ist jetzt die Bedeutung dieser ersten Stelle, betrachtet den, dass wir den Herrn Jesus aus unserem Blickfeld verlieren.

[00:34:05] Das ist ein großes Problem der Wüstenreise.

Das ist ein großes Problem der Wüstenreise. Ich weiß, dass wir diesen Vers oft vorlesen, sonntags morgens. Das ist auch wunderbar, weil wir dann unsere Gedanken ja gerade mit dem Herrn Jesus beschäftigen wollen. Aber wir müssen einmal wissen, was die eigentliche Bedeutung dieses Verses ist. Und die eigentliche Bedeutung ist, dass der Jesus uns bewahren will davor, bei aller wiederholenden Tätigkeit, bei aller Wüstensandgegenwart, dass wir unsere Blicke nach oben richten. Und die Frage kommt irgendwann mal wieder. Da frage ich mich, wofür lerne ich denn hier die Englischvokabeln? Das macht doch keinen Sinn. Oder wofür bediene ich diese Maschine jetzt schon 30 Jahre lang? Und dann spricht man bei 50-Jährigen von Midlife-Crisis. [00:35:04] Weil wir nicht anders sind, kommen wir auch einmal in diese Phase und denken, was macht das für einen Sinn? Und dann haben wir wahrscheinlich schon den Herrn Jesus aus dem Auge verloren. Betrachtet den!

Was sagt der Jesus denn im Jesaja? Umsonst habe ich mich abgemüht und für nichts meine Kraft verzehrt.

Endet so der Vers?

Vielleicht denkst du auch, ich habe jetzt 40 Jahre hier in Bremen meinen Platz eingenommen und versucht zu dienen. Und irgendwie viel geändert hat sich in den 40 Jahren nicht. Vielleicht Enttäuschung, vielleicht Niederlagen. Und dann sagt der Jesus dort weiter, doch mein Recht ist bei dem Herrn.

So ähnlich.

[00:36:01] Ich glaube, Jesaja 49.

Das ist die Blickrichtung, die wir auch brauchen. Für wen leben wir?

Betrachtet den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses, Jesu.

Er ist derjenige, das sind dann die weiteren Verse, der uns dann sagt, dass er über das Haus bestellt ist und er es bereitet hat, Vers 3. Und in Vers 6 dann, dass Christus aber über sein Haus, dessen Haus wir sind. Auf einmal spricht er von der Stiftshütte. Und die Stiftshütte, ich kann das nur ganz kurz einmal erwähnen, hat zwei Bilder, die illustrieren uns zwei Sachen.

Einmal ist die Stiftshütte und das Ganze drumherum ein Bild der Schöpfung.

[00:37:03] Der Vorhof, die Erde, dann erster Himmel, zweiter Himmel und die Verschmelzung dessen.

Der Altar, der Brandopferaltar, erster Himmel, zwischen Himmel und Erde ist der Jesus gekreuzigt worden, zweiter Himmel, das Heiligtum, dritter Himmel, das Allerheiligste. Und der Jesus sagt jetzt sozusagen, ihr, das ist ein Abbild der Schöpfung und ich bin Herr über das Ganze.

Das heißt, ich habe alle Macht in dieser Schöpfung. Ich kann Dinge verändern.

Das zweite Bild ist, dass die Stiftshütte auch ein Bild ist von der Versammlung von den Christen, von der Gemeinde. Und da sagt er, über dessen Haus er bestellt ist. Er ist Herr in der Versammlung. Er möchte eben unsere Gedanken weglenken von dem, was uns so tagtäglich beschäftigt und mehr mit sich selbst verbinden.

[00:38:04] Also das erste Problemfeld, eine große Gefahr für die Wüstenreise, denen Jesus aus dem Blick fällt, zu verlieren. Eine zweite Gefahr kommt dann ab Vers 7, und zwar Ruhe.

Das Problem der Ruhe.

Es geht jetzt nicht darum, dass jemand heute Nacht nicht ins Bett gehen darf, weil wir heute gesagt haben, wir wollen keine Ruhe auf dieser Erde suchen. Darum geht es natürlich nicht. Es geht um falsche Ruhe.

Da waren welche, die gesagt haben, ich möchte nicht diese Unruhe sozusagen haben, auch mich auf die Seite des Herrn Jesus zu stellen. Und da sagt Gott hier, die Sabbatruhe, die finden wir nicht auf dieser Erde. [00:39:05] Selbst der Jesus hat gesagt, mein Vater und ich wirken bis heute. Die Ruhe ist nicht hier auf der Erde. Die Ruhe ist oben.

Also nochmal, es geht nicht darum, dass wir zum Beispiel in 1. Timotheus 2 lesen, dass wir ein ruhiges und stilles Leben führen dürfen. Da geht es aber eben nicht um Sofa, sondern es geht darum, dass wir in einem ruhigen und stillen Umfeld ein Zeugnis für Gott sein können. Das ist gemeint.

Wir haben uns am Tisch eben noch unterhalten über Kriegszeiten. In Kriegszeiten hat keiner überlegt, soll ich heute Abend mal Traktate verteilen? Das war viel am Platz. Da war Bombenalarm nachts. Da konnte man keine Traktate verteilen. Da hat man versucht, kann ich satt werden? Das war das Thema. Und da war es nicht möglich, ein ruhiges und stilles Leben als Christ zu führen. Ruhig nicht insofern, [00:40:01] dass ich nicht wusste, was ich tun sollte, sondern in einem Umfeld, wo man für Gott tätig sein kann. Und diesem Problem begegnet er jetzt auch. Und damit kommen wir zu den Versen Kapitel 4, Vers 12 bis 16.

Also wie gesagt, wir können immer nur so einzelne Punkte herausnehmen. Ich möchte nur, dass wir so eine Struktur vor Augen haben. Auf einmal spricht er vom Wort Gottes in Vers 12 und am Ende des Abschnittes vom Gebet.

Falsche Ruhe entsteht dadurch, dass wir uns nicht mehr in der täglichen Gemeinschaft und Abhängigkeit mit Gott befinden. Dann werden wir sozusagen Sofa-Christen. [00:41:05] Und das

einfache Instrument ist, Gott spricht zu mir durch sein Wort und ich spreche mit Gott durch das Gebet. Das ist das Rezept.

Lies die Bibel, bete jeden Tag.

So einfach.

Es ist manchmal gar nicht so schwer. Wir denken, wer weiß, was zu tun ist. Nein, ganz einfach.

In Gottes Wort werden wir sehen, was wir für Tätigkeiten haben und im Gebet werden wir den Herrn Jesus bitten, die Abhängigkeit zu haben, in der richtigen Weise tätig zu sein. Ich kann jetzt nicht über die Einzelheiten dieses Abschnittes sprechen, aber, und das ist jetzt wunderbar, auf einmal spricht er vom Wort Gottes und ändert die Person in Gott selbst. Ich will euch das gerne zeigen. [00:42:02] Er sagt, das Wort Gottes ist lebendig, wirksam, schärfer, 4 Vers 12 und so weiter. Und kein Geschöpf ist vor ihm, Vers 13, unsichtbar.

Vor dem Wort Gottes?

Nein, vor Gott.

Warum ist das so bezeichnend?

Weil Gott sich identifiziert mit seinem Wort, eins macht mit seinem Wort.

Was bedeutet das, in ganz einfachen Worten ausgedrückt? Wenn ich heute einen 80-jährigen Professor auf seine Arbeiten ansprechen würde, dann würde er sagen, ja, wann habe ich das eine denn geschrieben, worauf du mich ansprichst? Ach, in den 70ern.

Kannst du in die Tonne kloppen. Ist nicht mehr wert, darüber zu reden. Ich habe meine Meinung total geändert. Auch die Forschung ist jetzt viel weiter alles Quatsch. [00:43:03] Stimmt nicht mehr.

Stellt euch einmal vor, dass wir mit so einer Person zu tun hätten, die sich nicht eins macht mit dem, was sie geschrieben hat. Aber bei Gott ist das vollkommen anders. Du kannst dich auf das, was Gott geschrieben hat, sein Wort, absolut verlassen.

Auch 2000 Jahre nach Vollendung des Neuen Testamentes ist das das Nonplusultra.

Das, was gilt.

Mit dem haben wir es zu tun. Mit dem, der sich damit vollkommen eins macht. Und er unterscheidet, das ist ja auch ein Thema zwischen Seele und Geist. Seele ist Psyche. Und Geist ist der von Gott erneuerte Geist durch den Heiligen Geist. Und er möchte dir und mir zeigen, was von mir kommt aus meinem Gefühl [00:44:04] und was von ihm kommt aus dem Geist. Und das wird uns klar, wenn wir die Bibel aufschlagen. Wir denken ja manchmal, ja, ich bin doch ein ganz vernünftiger Kerl. Freundlich erzogen und so weiter. Auf einmal zeigt mir Gott, ja, ja, dass du freundlich bist, kannst du dankbar sein. Aber das ist einfach eine Eigenart, die Gott dir geschenkt hat. Aber das ist nichts von Gott. Und so weiter. Das unterscheidet Gott. Messer scharf.

audioteaching.org, erzeugt am 16.04.2024

Aber dann wird auf einmal mitten darein in dieses Thema Wort und Gebet der große, hohe Priester vorgestellt.

Ein drittes Kennzeichen. Treu, barmherzig, jetzt großer, hoher Priester. Wir befinden uns auf der Erde und die Gefahr besteht, dass wir hier in einer falschen Ruhe uns bewegen. Und jetzt kommt uns der große, hohe Priester zu Hilfe. [00:45:02] Wer ist es denn?

Jesus, Vers 14, der Sohn Gottes.

Das ist auch wieder ganz wichtig. Wir haben schon gesehen, Jesus ist seine Bezeichnung als wahrer Mensch und Sohn Gottes ist die Bezeichnung, dass er auch Gott ist. Das ist deswegen wieder so wichtig. Es geht jetzt nämlich um unsere Schwachheiten und wir haben jemanden, der Mensch ist, der diese Schwachheiten selber erlebt hat.

Wir haben nicht jemand, der uns nicht versteht, sondern der hierhin durchgegangen ist. Und manche denken, ja, aber der Jesus war ja nie krank. Und so weiter. Also kann er Krankheit gar nicht verstehen. Aber mir ist jetzt bewusst geworden, was es bedeutet, dass er Jesus in Matthäus 8 sagt, Vers 17, er nahm sich unserer Krankheiten und Schwachheiten an. Er hat Krankheiten nicht geheilt, [00:46:03] so wie das heute so Wunderheiler tun, einmal so und alle waren gesund, sondern er hat sich dieser Sache selbst angenommen. Er hat die Sache zu seiner eigenen gemacht. Und deswegen kann er auch mitempfinden all diesen Sachen.

Es war wie seine eigene. Nicht, dass er krank war, aber er hat es zu seinem Problem gemacht. Er hat sich der Sache angenommen. Und er ist der Sohn Gottes. Er ist auch allmächtig, an der Situation etwas zu ändern. Das hatte ich ja eben schon angedeutet, wie wichtig das ist. Nicht nur eine Person, die mich versteht, sondern auch eine Person, die etwas ändern kann. Und er sagt dann, lasst uns das Bekenntnis festhalten.

Da geht es nochmal darum, Kapitel 3, Vers 1, das himmlische Bekenntnis. [00:47:01] Das Bekenntnis, das wir haben, daran wollen wir doch festhalten. Das wollen wir doch nicht aufgeben.

Denn, und das ist jetzt ein wunderbarer Vers, mit dem wir uns ein wenig beschäftigen dürfen, wir haben nicht einen hohen Priester, der nicht Mitleid zu haben vermag mit unseren Schwachheiten.

Sondern, in allem versucht worden ist, in gleicher Weise wie wir, ausgenommen die Sünde.

Wir haben einen hohen Priester, der eben fähig ist, Mitleid zu haben mit unseren Schwachheiten. Nun, was bedeutet Schwachheit?

Ganz wichtig, Schwachheit ist nicht Sünde.

Das müssen wir deutlich trennen. Wir werden, so der Herr will, am Sonntagabend uns über Sünden in unserem Leben unterhalten. Aber Schwachheit ist nicht Sünde. [00:48:03] Und ich glaube, Gottes Wort schildert uns vier verschiedene Schwachheiten. Und wir können sie alle hier im Hebräerbrief darunter fassen. Ich fange an mit Schwachheiten aus Römer 14. Da gibt es Schwache und Starke.

Da gibt es solche, die haben ein Problem mit einer Sache und andere sagen, damit habe ich gar kein Problem. Und dieser Schwachheit nimmt sich Gott an. Der Jesus als hoher Priester verwendet sich

bei Gott dafür.

Das zweite ist, zweite Korintherbrief, gibt es die Schwachheit im Dienst.

Auch im Dienst ist eine Schwäche. Und der Jesus hilft uns in dieser Schwäche. Ich habe mich da sehr darüber gefreut, als ich mich damit beschäftigt habe. Wisst ihr, wenn man über so ein Thema etwas sagen soll, dann fühlt man sich absolut schwach [00:49:01] und denkt, wie soll ich das darstellen. Bestimmt ist die Hälfte unzufrieden und die andere Hälfte denkt, da fehlt doch noch eine ganze Menge. Und dann habe ich diesen Vers vor Augen gehabt. Er nimmt sich unsere Schwachheiten an. Der Jesus hat dem Paulus gesagt, wenn du schwach bist, dann bist du stark. Und das Wort gilt für uns heute auch noch. Vielleicht fühlst du dich auch schwach im Dienst, Traktate weiterzugeben, irgendetwas für den Herrn zu tun. Ist das gut so, dass du dich schwach fühlst? Wenn du denkst, bei der Klassenarbeit ist das übrigens manchmal auch so, heute schreibe ich eine Eins, dann werden wir einfach mal sehen, wie schnell die Eins so ein bisschen runterpurzelt. Vielleicht nicht gleich eine Fünf. Aber wenn ich mich zu stark fühle, dann bin ich in großer Gefahr. Hier, Schwachheit im Dienst, zweiter Gründerbrief. Dann gibt es Schwachheiten, drittens, die der Jesus auf seinem Weg auch erlebt hat, zum Beispiel müde von der Reise, hungrig, durstig.

[00:50:03] Das sind die Schwachheiten durch die Schöpfung, durch die Natur der Sache, in der wir leben. Der Jesus konnte nicht in Kapernaum sein und in Jerusalem. Das ging nicht. Raum und Zeit unterworfen.

Der Jesus konnte auch nicht nonstop durcharbeiten. Nein, das ging nicht. Er musste schlafen. Er war müde und schlief auf dem hinteren Teil des Schiffes. Das hatte er miterlebt. Und die letzte Schwachheit ist, da möchte ich die Stelle nur einmal kurz aufschlagen, in Römer 8, Vers 26 müsste es sein.

Schwachheit in Römer 8, Vers 26, ebenso aber nimmt auch der Geist sich unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, [00:51:05] wie es sich gebührt.

Das ist die vierte Schwachheit, die wir haben. Und wir finden bei dieser vierten Schwachheit den Schwerpunkt mehr, dass wir durch die Folge der Sünde, es Dinge in unserem Leben gibt, die davon auch betroffen sind. Krankheit, das ist ja erst aufgetreten durch die Sünde in der Schöpfung. Also es gibt Dinge wie Hunger, Durst, Schlaf, die hat jeder. Aber es gibt eben auch diese Schwachheiten, die als Folge der Sünde auftreten. Zum Beispiel auch in der Schöpfung, Umweltverschmutzung und diese ganzen Dinge. Und in unserem Leben genauso.

Die Sünde hat den Menschen verdorben, nicht nur durch die Sünden, sondern es ist alles dem Verfall unterworfen. [00:52:05] Und all dieser Schwachheiten nimmt er sich an. Noch einmal, der Schwache gegenüber dem Starken, Römer 14, der zweite Korintherbrief, Schwachheit im Dienst, Schwachheit, weil wir in der Schöpfung Raum und Zeit unterworfen sind, Schlaf, Hunger, Durst und so weiter. Und viertens, Schwachheiten durch Folgen der Sünde in dieser Welt. Und dieser Schwachheiten nimmt er sich an. Inwiefern?

Indem er in allem versucht worden ist.

Das ist jetzt noch ein ganz wichtiger Punkt, den ich ganz kurz andeuten muss. Der Jesus ist in allem versucht worden, wie wir Menschen.

Aber wir können niemals sagen, dass wir in allem versucht werden, wie der Jesus.

[00:53:01] Da ist er einzigartig. Warum?

Wir betreten da heiligen Boden. Er ist einen Weg gegangen als Mensch, dem niemand nachgehen kann.

Niemand.

Also noch einmal, er ist versucht worden in allem, wie wir. Aber wir dürfen das nie umkehren. Sein Weg war ein einzigartiger Weg.

Aber dann kommt ein Zusatz, ausgenommen die Sünde. Und früher als Kind kann ich mich gut daran erinnern, dass ich mich oft gewundert habe, warum betonen die Brüder das andauernd? Ausgenommen die Sünde. Ein Gebet und dann wird das betont.

Ich kann heute besser verstehen, warum das so wichtig ist. Das ist das, was der Teufel angreifen möchte. Der Jesus war absolut unantastbar für die Sünde. Und das ist ein so wichtiges Fundament, [00:54:04] dass wir es wirklich nicht oft genug erwähnen können. Ausgenommen die Sünde.

Es geht hier eben nicht um Sünde, sondern um Schwachheiten. Und dieser hohe Priester führt uns dann dazu, dass er sagt, lasst uns mit Freimütigkeit hinzutreten. Welch ein wunderbarer Ausdruck. Wir haben Freimütigkeit jetzt, zum Thron der Gnade zu kommen.

Dieser Thron war früher ein Gerichtsthron. Aber jetzt hat der Jesus diesen Thron zu einem Thron der Gnade verwandelt. Und wir haben dort eine Person, die dich in deinen Nöten und Schwierigkeiten versteht und sich derer annimmt und, wenn er es will, auch jede Möglichkeit hat, sie zu verändern.

Jede Möglichkeit. Und das bedeutet, wir empfangen Barmherzigkeit, [00:55:03] Ende von Kapitel 4.

Das heißt, dass wir als schwache Menschen Barmherzigkeit bekommen und Gnade finden. Das heißt, dass wir unseren Weg weitergehen über diese Erde, dass wir sozusagen nicht stehenbleiben. In Kapitel 5 finden wir dann, dass uns der Gehorsam des Herrn Jesus vorgestellt wird. Wir hatten ja schon Vers 8 kurz angeschaut. Ein Gehorsam, den der Jesus lernen musste. Denn als Gott hat er Befehle gegeben, aber niemals Befehle empfangen. Und jetzt muss der Gehorsam lernen. Und daran hat er schwer gelitten. Er spricht hier erst ganz allgemein und auf einmal zentriert er das auf Gethsemane. [00:56:03] Das ist auch die Weise des Hebräerbriefes, das ja manchmal ganz allgemein spricht über die Tage des Fleisches des Herrn Jesus. Ich kann leider nicht länger dabei verweilen. Ihr müsst lesen in Vers 7.

Die Tage seines Fleisches, das ist sein ganzes Leben. Das Golgatha, auf den Herrn Jesus wartete, war ihm bekannt von der Geburt bis zum Kreuz.

Uns ist nicht bekannt, was morgen passiert. Es ist gut so, dass es uns nicht bekannt ist. Aber ihm war alles bis ins jede Detail bekannt. Und das war für ihn eine schwere Prüfung. Und auf einmal kommt er, indem er dann sagt, dass er mit starkem Schreien und Tränen etwas dargebracht hat. Das ist Gethsemane.

Es ist kein Schrei, den die Jünger gehört haben. Es war sozusagen ein stummer Herzensschrei.

[00:57:04] Erst am Kreuz finden wir den lauten Schrei, als alles vollbracht war. Aber hier finden wir, dass Gott den Schleier lüftet über das, was sein Herz bewegt hat. Starkes Schreien und Tränen.

Schweiß wie Blutstropf.

So wird uns der Jesus jetzt vorgestellt, um uns dann zu zeigen, am Ende von Kapitel 5 geht er dann über zu drei weiteren Gefahren und damit kommen wir zum Schluss für heute Abend. Also, Schwachheiten ein großes Thema des hohen Priestertums des Herrn Jesus. Damit haben wir uns jetzt beschäftigt. Und jetzt sehen wir auf einmal die dritte Gefahr, am Ende von Kapitel 5 Vers 11 träge zu werden auf das Hören des Wortes Gottes. [00:58:02] Der Jesus als vollkommenes Beispiel, wie er gehorsam war, um uns sozusagen zu ermuntern, nicht träge zu werden im Hören des Wortes Gottes.

Das ist ja nicht so einfach, ne? Immer wieder das Wort Gottes zu lesen.

Die Kinder sind immer gespannt, was lesen wir denn als nächstes in der Bibel. Und dann schlage ich manchmal etwas vor und dann sagen die, hatten wir schon. Und dann sage ich, dann lesen wir es nochmal. Och, warum denn immer das Gleiche? Und früher hätte ich das Gleiche gesagt als Kind. Aber dann kriege ich die sofort, indem ich sage, ja gut, wenn ihr das schon kennt, dann könnt ihr ja mal kurz sagen, was steht im Buch, was sind die Schlüsselwörter, was ist so das Thema. Und dann merken die auf einmal, lass uns doch nochmal lesen. Ist doch nicht schlecht. Seht ihr, träge werden im Hören des Wortes Gottes [00:59:02] ist etwas ganz Schlimmes.

Ich möchte euch bitten, lest die Bibel.

Das hört sich einfach an, ich weiß. Aber wie ist das bei dem Hunger nach dem Wort Gottes? Verlassen wir wirklich nicht ohne Gebet und Gottes Wort das Haus? Ist das wirklich so?

Ich freue mich, wenn ihr den Kalender lest. Aber es ist bei weitem nicht genug. Ich freue mich, wenn ihr das tägliche Manna lest oder irgendwas anderes. Aber es ist bei weitem nicht genug.

Das Wort Gottes ist Speise für die Reise.

Der Jesus ließ sich jeden Morgen das Ohr öffnen, um belehrt zu werden. Der Vollkommene. Und ich?

Wer bin ich?

Verlassen wir wirklich den Jesus als das Vollkommene Beispiel. [01:00:02] Der Gehorsame.

Der litt an dem, was er lernte. Von dieser Gefahr, träge zu werden. Wo er dann den Hebräern sagen müsste, ihr bedürft wieder der Milch. Ich muss nochmal ganz von vorne anfangen. Milch in Gottes Wort hat zwei Bedeutungen. Einmal ist es ein Bild vom Wort Gottes. Aber hier ist es ein Bild von der einfachen Speise sozusagen. Ein Baby, wenn das mit drei Jahren immer noch Milch kriegt und nichts Festes ist, das wäre unnormal. Und wenn wir immer noch in den Evangelien nur lesen und sagen, die Briefe sind mir zu schwer, dann ist das unnormal. Aber keine Frage, wenn wir die Briefe dann

gelesen haben, fangen wir wieder in den Evangelien an und sehen auf einmal, das bedingt sich das eine wie das andere. Dann in Kapitel 6, ich kann leider nicht länger dabei verweilen, wir wollen zum Schluss kommen, finden wir noch weitere Gefahren. Eine ganz große Gefahr ist in Kapitel 6 am Anfang, [01:01:01] dass auf einmal Bekenner sich offenbart hatten. Und ich muss euch sagen, das ist eine ganz, ganz große Gefahr auch in unserem Leben. Ich erinnere mich selber daran, dass man erlebt hat, wie man zum Beispiel mit jemand in der Sonntagsschule jahrelang zusammen gewesen ist, wie man mit ihm groß geworden ist und auf einmal stellt sich heraus, eine Person ohne Leben.

Es gibt eine Person, für die wir heute in unserem Kreis noch beten, die mit mir zur Sonntagsschule gegangen ist, wo wir wissen, sie hat nicht Buße getan und ist auf dem Weg in die Hölle.

Das kann einen erschüttern. Die haben Lieder mitgesungen, Gedicht aufgesagt und so weiter. Und dieser Erschütterung möchte er jetzt begegnen.

Weil die Gefahr dieser Erschütterung ist, [01:02:04] und ich weiß nicht, ob du dir auch schon mal Gedanken gemacht hast als Jüngerer, unsere jüngste Tochter ist da im Moment auch so ein bisschen, aber was ist eigentlich, wenn das alles nicht stimmt? Was ist dann eigentlich? Was ist eigentlich, wenn das alles nicht stimmt? Das ist genau diese Gefahr, die der Teufel uns einflößen will. Hast du dir schon mal Gedanken gemacht? Stell dir vor, das stimmt alles gar nicht. Und damit erschlaffen wir für jegliche Tätigkeit für den Herrn. Damit sind wir tot, also unfähig, etwas zu tun. Und wenn dann noch so etwas dazu kommt, dass jemand sagt, ich möchte nicht mehr, ich war gar nicht errettet, ich habe das alles nur so gesagt, dann erschüttert das. Und eine weitere fünfte Gefahr ist dann, damit verbunden, eng, ab Vers 9, dass wir das Ziel aus dem Auge verlieren.

[01:03:07] Dass wir gar nicht mehr wissen, was ist eigentlich mein Ziel?

Die Verse können wir jetzt nicht in Einzelnen lesen, aber eigentlich ist das die schlimmste Gefahr, das Ziel aus dem Auge zu verlieren. Also Erschütterung durch Bekenner und fünftens das Ziel aus dem Auge verlieren. Und wie begegnet er dieser Gefahr jetzt? Und damit wollen wir für heute Abend enden.

Ab Vers 13 schildert er uns jetzt Abraham, wie Gott mit Abraham gehandelt hat. Und er spricht in Vers 18 von zwei unwandelbaren Dingen. [01:04:01] Und er meint damit, zurückgehend auf Vers 13, ich kann das jetzt nicht alles lesen, die Verheißung und den Eidschwur.

Gott hat gegenüber Abraham etwas versprochen und sogar geschworen einen Eidschwur abgelegt.

Darauf bezieht er sich jetzt noch einmal. Und das ist etwas zu Herzen gehendes, dass Gott zurückgreift auf alte Dinge, auf ein Abraham, den Glaubensmann Abraham, um uns etwas zu illustrieren. Und dann sagt er in Vers 18, diese Verse möchte ich lesen, zwei unwandelbare Dinge, wobei es unmöglich war, dass Gott lügen würde, einen starken Trost hätten, die wir Zuflucht genommen haben [01:05:02] zum Ergreifen der vor uns liegenden Hoffnung, die wir als einen sicheren und festen Anker der Seele haben, der auch in das Innere des Vorhangs hineingeht, wohin Jesus als Vorläufer für uns hineingegangen ist, der hoher Priester geworden ist, in Ewigkeit nach der Ordnung Melchizedeks.

Er verbindet jetzt unsere Herzen mit dem Ziel im Himmel und sagt erstens, dass wir einen Gott haben, der nicht lügen kann.

Ich möchte euch kurz Titus 1, ich glaube Vers 2 ist das, da steht der Ausdruck, der nicht zur Lüge fähige Gott.

Gibt uns das nicht Sicherheit? [01:06:03] Und was will er uns sagen?

Wir haben Zuflucht genommen zum Ergreifen der vor uns liegenden Hoffnung. Wisst ihr, eine Hoffnung, wo noch niemand sagen kann, ob die jemals wahr wird, die ist sehr vage.

Also die hoffen, dass es in zehn Jahren ein Medikament gegen Aids gibt.

Kann man nichts mit anfangen. In zehn Jahren schreiben sie dann, sie hoffen, dass sie in zehn Jahren ein Medikament finden gegen Aids. Und unsere Generation, vielleicht haben sie eins gefunden, aber hier haben wir einen festen und sicheren Anker.

Jetzt kommt ein wunderbares Bild vor uns. Das Bild kennen wir so nicht mehr. Aber wenn große Segelschiffe [01:07:01] früher in einen Hafen fahren mussten, dann kam ein kleines Boot und hat dieses Schiff genommen und hat es vorfahrend mit einer Verbindung, wahrscheinlich einem Tau oder so, dann langsam in den Hafen gezogen.

Das ist jetzt das Bild, was Gott uns liefert.

Ein Anker ist im Himmel, sicher und fest.

Wer denn? Der Jesus.

Der Jesus ist dieser sichere und feste Anker. Und wir sitzen jetzt sozusagen in dem Boot, was so langsam ans Ziel gezogen wird.

Was für ein wunderbares Bild. Und er spricht dann, dass der Jesus, [01:08:02] das ist dieses Wort, was im griechischen Text diese Verbindung zu den Booten nimmt, als Vorläufer für uns eingegangen ist.

Dieses Vorlaufboot ist schon da und es fehlt jetzt sozusagen nur noch der Rest. Und diesen Anker haben wir, weil wir dort einen hohen Priester haben in Ewigkeit.

Das wird uns morgen noch beschäftigen, was das bedeutet.

Nicht ein hoher Priester, der irgendwann stirbt und dann ist die Sache vorbei. Nein, in Ewigkeit und nach der Ordnung Melchisedex. Auch das muss ich mir aufgrund der Zeit für morgen aufheben. Dürfen wir noch einmal zusammenfassen. Der Jesus, unser hoher Priester, ist bemüht darum, dass wir die Wüstenreise bestehen und dass bei all den Gefahren, [01:09:02] die eine Wüstenreise mit sich bringt, wir nicht aufgeben und zur Ruhe kommen, die falsch ist.

Dass wir nicht nur auf unsere Schwachheiten blicken, sondern dass er uns daran hilft. Dass wir nicht enttäuscht werden, wenn Bekenner sich auftun. Dass wir nicht träge werden im Lesen des Wortes Gottes und dass wir nicht diesen sicheren und festen Anker, diesen Vorläufer aus den Augen verlieren.

Diese Tätigkeit übt der Jesus aus, ob wir daran denken oder nicht. Welch eine große Gnade.

audioteaching.org, erzeugt am 16.04.2024